

Ersteinst
wöchentlich einmal
in
Zürich (Schweiz).
Verlag
der
Verlagsbuchhandlung
Göttingen-Zürich.
Postsendungen
franko gegen frants
Geldstücke Briefe
nach der Schweiz fallen
Doppelporto.

Der Sozialdemokrat

Abonnements
werden bei allen Schweizerischen
Postämtern, sowie beim Verlag
und dessen bekannten Agenten
entgegengenommen, und zwar zum
voraus zahlbaren
Vierteljahrspreise von
Fr. 2 — für die Schweiz (Kontingent)
Fr. 2 — für Deutschland (Kontingent)
Fr. 1,70 für Oesterreich (Kontingent)
Fr. 2,50 für alle übrigen Länder des
Kontinentes (Kontingent).
Inserate
die dreizehnpennige Zeitzeile
25 Gts. — 20 Pfg.

Zentral-Organ der deutschen Sozialdemokratie.

Nr. 52.

Donnerstag, 20. Dezember

1883.

AVIS an die Abonnenten und Korrespondenten des „Sozialdemokrat.“

Da der „Sozialdemokrat“ sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich verboten ist, begn. versagt wird und die dortigen
Verleger sich alle Mühe geben, unsere Verbindungen nach jenen Ländern möglichst zu erhalten, resp. Briefe den dort an uns
und unsere Zeitungs- und sonstigen Expeditionen nach dort abzulassen, so ist die äußerste Vorsicht im Postverkehr notwendig und
dieser keine Verlässlichkeit zu versichern, die Briefmarken über den wahren Empfänger, sowie den Inhalt
der Sendungen zu täuschen, und letztere dadurch zu sichern. Hauptforderung ist hierin einerseits, daß unsere Freunde so leicht

als möglich an den „Sozialdemokrat“, resp. dessen Verlag selbst adressieren, sondern sich möglichst an irgend eine unverdächtige
Adresse außerhalb Deutschlands und Oesterreichs wenden, welche sie dann mit uns in Verbindung setzt; andererseits aber, daß
auch uns möglichst unverfängliche Adressen mitgeteilt werden. In jenen Ländern fallen ebenfalls die Gefahr größerer
Sicherheitsmaßnahmen. Soweit es uns liegt, werden wir gewiß weder Mühe noch Kosten scheuen um trotz aller entgegen-
stehenden Schwierigkeiten den „Sozialdemokrat“ unseren Abonnenten möglichst regelmäßig zu liefern.

Parteigenossen! Vergesst der Verfolgten und Gemäßigten nicht!

An unsere Leser!

Diese Nummer ist die letzte unseres Blattes in diesem Jahre. Mit ihr (Nr. 52) schließt der fünfte Jahrgang des „Sozialdemokrat“ ab. Die nächste Nummer wird, um wieder in die richtige Ordnung einzurücken, sowie mit Rücksicht auf die Unterbrechung durch die Feiertage, am 1. Januar 1884 erscheinen. Damit jedoch unsere geehrten Abonnenten keine Einbuße an Lesestoff erleiden, werden wir derselben eine Beilage hinzufügen. Mit besten Grüßen aus dem alten Jahr in's neue.
Göttingen-Zürich, 20. Dezember 1883.
Die Verwaltung des „Sozialdemokrat“.

Die kranke Lise.

Weihnacht! Die kranke Lise schreiet
Durch's Fensterrahmen hin in banger Nacht,
Die hat zu Haus kein Bett bereitet
Für ihres Leibes erste Nacht.
Wohl mancher prunkt im Fürstensaale,
Den stolzer Kerzen Glanz erhellt —
Marsch, Lise, weiter zum Spital!
Dort kommt das Volk zur Welt!

Wein armer Weber mag nur zetteln,
Sein Fleiß und Schweiß — was helfen sie?
Das Volk muß Sarg und Wiege betteln:
Allons, enfants de la patrie!
Kind, denn für unter meinem Herzen
Die Luft am Leben schon vergällt,
Gebuld, bis wir im Haus der Schmerzen!
Dort kommt das Volk zur Welt.

Sie feiern heut' dem Gott der Armen,
Die reichen Herrn, ein Freudenfest:
Doch glaubt nicht, daß sich das Erbarmen
An ihrem Tische sehen läßt,
Daß je in ihre Festpolster
Der Schimmer einer Thräne fällt —
Marsch, Lise, weiter zum Spital!
Dort kommt das Volk zur Welt.

Du machst mir wahrlich viel beschwerden,
Der Liebe Kind, ich dacht' es nie;
Das wird ein wilder Junge werden:
Allons, enfant de la patrie!
Für eurer Prinzen zarte Nerven
Ist Daun' auf Daune hoch geschwellt:
Ich muß in einer Grube werfen —
So kommt das Volk zur Welt.

Klang' noch die Trommel unserm Ohre
Und wär' noch e i n e Fahne rein:
Der Lappen einer Triflore,
Er sollte keine Wundel sein;
Du wärst getauft, eh' seine Schone
Ein Pfaffe dir zu Häupten hält —
Marsch, Lise, weiter zum Spital!
Dort kommt das Volk zur Welt!

„Wer wird so ungestüm sich melden?
Rein keines Herz, was suchst Du hier!
Nur noch zum Grabe jener Helden!
Allons, enfant de la patrie!
Dort seh' ich in des Frühroths Helle
Die Julisäule aufgestellt“ —
Und nieder sank sie auf die Schwelle; —
So kommt das Volk zur Welt!

Schwachdenkenden anrichten kann als mit diesen Definitionen“, äußert sich im Sonntagsblatt der „Newyorker Volkszeitung“ vom 2. Dezember ein Einsender darüber.

Wir wollen die Frage unerörtert lassen, ob unsere Literatur denn die Aufgabe hat, Schwachdenkenden Dogmen zum Nachdenken mundgerecht zu machen, oder nicht vielmehr, zum selbstständigen Denken anzuregen, Denken zu lehren. Nach unserer Ansicht liegt in dem vorliegenden Falle die Sache so klar, haben sich sowohl Engels wie Bebel über das Verhältnis des Sozialismus zum Staat so unzweideutig geäußert, daß selbst schwachdenkende Menschen, wenn sie sich nur die Mühe nehmen, richtig zu lesen, sie gar nicht missverstehen können.

Hören wir zunächst Engels.
In seiner für die Arbeiter bestimmten Broschüre: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ sagt er S. 42:

„Indem die kapitalistische Produktionsweise mehr und mehr die große Mehrzahl der Bevölkerung in Proletariat verwandelt, schafft sie die Macht, die diese Umwälzung, bei Strafe des Untergangs, zu vollziehen genötigt ist. Indem sie mehr und mehr auf Verwandlung der großen, vergesellschafteten Produktionsmittel in Staatseigentum drängt, zeigt sie selbst den Weg an zur Vollziehung dieser Umwälzung. Das Proletariat ergreift die Staatsgewalt und verwandelt die Produktionsmittel zunächst in Staatseigentum. Aber damit hebt es sich selbst als Proletariat, damit hebt es alle Klassenunterschiede und Klassengegensätze auf, und damit auch den Staat als Staat. Die bisherige, sich in Klassengegensätzen bewegende Gesellschaft hatte den Staat nötig, d. h. eine Organisation der jedesmaligen ausbeutenden Klasse zur Aufrechterhaltung ihrer äußeren Produktionsbedingungen, also namentlich zur gewaltsamen Niederhaltung der ausgebeuteten Klasse in den durch die bestehende Produktionsweise gegebenen Bedingungen der Unterdrückung (Sklaverei, Leibeigenschaft oder Hörigkeit, Lohnarbeit). Der Staat war der offizielle Repräsentant der ganzen Gesellschaft, ihre Zusammenfassung in einer sichtbaren Körperschaft, aber er war dies nur, insofern er der Staat derjenigen Klasse war, welche selbst für ihre Zeit die ganze Gesellschaft vertrat: im Alterthum Staat der sklavenshaltenden Staatsbürger, im Mittelalter des Feudaladels, in unserer Zeit der Bourgeoisie. Zudem er endlich thatsächlich Repräsentant der ganzen Gesellschaft wird, macht er sich selbst überflüssig. Sobald es keine Gesellschaftsklasse mehr in der Unterdrückung zu halten gibt, sobald mit der Klassenherrschaft und dem in der bisherigen Anarchie der Produktion begründeten Kampf um's Einzeldasein auch die daraus entspringenden Kollisionen und Erzeße beseitigt sind, gibt es nichts mehr zu reprimieren (unterdrücken), das eine besondere Repressionsgewalt, einen Staat, nötig machte. Der erste Akt, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt — die Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft — ist zugleich sein letzter selbstständiger Akt als Staat. Das Eingreifen einer Staatsgewalt in gesellschaftliche Verhältnisse wird auf einem Gebiete nach dem anderen überflüssig und schläft dann von selbst ein. An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen. Der Staat wird nicht „abgeschafft“, er stirbt ab. Hieran ist die Phrase vom „freien Volksstaat“ zu messen, also sowohl nach ihrer zeitweiligen agitatorischen Berechtigung, wie nach ihrer endgültigen wissenschaftlichen Unzulänglichkeit; hieran ebenfalls die Forderung der sogenannten Anarchisten, der Staat solle von heute auf morgen abgeschafft werden.“

Kann man deutlicher sprechen? Ist da wirklich noch ein Mißverständnis für den, der verstehen will, möglich? Nur böser Wille und Denkfähigkeit, Beides allerdings bei den Anarchisten im reichsten Maße vorhanden, können aus diesen Sätzen ein Mißverständnis an die Anarchie herauslesen.

Aber freilich gibt es eine Anzahl Sozialisten, die den Staat als etwas Ewiges betrachten, die, wie der oben erwähnte Einsender, sagen, der Staat ist nichts Konkretes (Greifbares), sondern etwas Abstraktes (ein Begriff), die in ihm nur den Repräsentanten eines Vereins von Individuen, die „Assoziation Aller“ sehen. Nun kämpfen wir doch wahrhaftig nicht gegen Worte, sondern gegen sehr reale Dinge, haben es nicht mit dem Staat zu thun, wie er in dem Kopfe irgend eines Idealisten spukt, sondern mit dem Staate, wie er geschichtlich entstanden ist, wie er sich uns in der Wirklichkeit darstellt. Wir wissen nicht, weshalb Herr Endwig von der Mark, wie sich der Einsender nennt, in Newyork und nicht in der Mark lebt, es sei uns aber die Vermuthung gestattet, daß nicht ein abstrakter, sondern ein sehr konkreter Staat ihm den Aufenthalt in dessen Gebiet ungemüthlich gemacht hat. Jedenfalls kann er in Newyork sehr viele Leute finden, denen es so

gegangen ist; und auch drüben in der großen freien Republik der Vereinigten Staaten kann er beobachten, daß das Bestreben, die Staatshoheit zu stärken, zusammenfällt mit Repressionsbestrebungen, sei es im Interesse der Ausbeuterklasse, wie von Seiten der Grantpartei, sei es im Interesse der Arbeiter, wie von Seite der Sozialisten, sei es im Interesse des Blödsinns, wie von Seiten der Temperenzler und ähnlicher Idioten.

Wenn es keine Klasseninteressen mehr zu wahren gibt, weil es keine Klassen mehr gibt, wenn es nichts mehr zu unterdrücken gibt, weil die Gleichheit Aller zur Grundlage des gesellschaftlichen Lebens erklärt ist, wozu dann noch ein Staat? Wozu noch ein Staat, der im Namen der Gesellschaft verfügt und handelt, wenn der gesellschaftliche Charakter der wirtschaftlichen Beziehungen allgemein anerkannt ist? Wozu noch ein Staat, wo jede Staatskunst, jedes Regieren hinfällig geworden ist?

Wenn Engels auf die wissenschaftliche Unzulänglichkeit der Phrase vom „freien Volksstaat“ hinweist — ihre zeitweilige agitatorische Berechtigung gibt er zu —, so können wir uns ihm nur anschließen. Was heißt Volksstaat? Ein Staat, in welchem das Volk herrscht. Wer aber ist das Volk? Die Gesamtheit aller Staatsangehörigen. Ich gehöre auch zum Volk, sagte bekanntlich Bismarck im Reichstag, als Herr Lascker einmal von Volksrechten sprach. Und so wird Jeder nach der gesellschaftlichen Klasse, der er angehört, die Antwort ertheilen. Der Bourgeois wird Bismarck und Krupp unbedingt zum Volk rechnen. Der Kleinbürger versteht unter Volk vorzugsweise die Gevatter Schneider und Handschuhmacher, der Arbeiter die große Masse der Besitzlosen. Weil der Begriff Volk so vieldeutig ist, wird das Wort zu allem möglichem Dumbg, politischem, literarischem u., mißbraucht; es ist vortrefflich zur Mystifizierung geeignet, weil in ihm alle Unterschiede verwischt sind.

Unsere Partei aber muß darauf halten, diese Unterschiede recht deutlich hervortreten zu lassen, sie hat die Klassenunterschiede zu kennzeichnen, nicht sie zu beseitigen. Sie kann zwar den Gebrauch des Wortes Volk schon deshalb nicht ganz verpönnen, weil es ja auch den Gegensatz von Regierung ausdrückt, aber sie wird es stets vorziehen, präzisere Ausdrücke zu wählen, wo dies angänglich ist. Für die Agitation mag daher die Phrase vom freien Volksstaat als politischer Gegensatz zum heutigen Gewaltstaate genügen, als Darstellung unseres Endzieles können wir sie schon deshalb nicht gelten lassen, weil der freie Volksstaat den sozialistischen Gedanken nicht einmal falsch, sondern gar nicht wiedergibt. Unser Ziel ist die freie sozialistische Gesellschaft.

Aber bis wir soweit sind, hat es noch gute Wege. Einstweilen leben wir noch in der kapitalistischen Gesellschaft, im Klassenstaat. Um die erstere zu stürzen, müssen wir letzteren erobern, nicht ihn abschaffen, wie die Anarchisten zu wollen vorgeben. Wir müssen darnach streben, das Proletariat, die Arbeiterklasse, zur herrschenden im Staat, in ihren Zwecken die Staatsmaschinerie dienlich zu machen. Auch soweit sind wir noch nicht, aber der Weg dahin ist eingeschlagen. Aufklärung, unablässige Agitation und Organisation, Kampf für Erweiterung der politischen Rechte, für materielle Besserstellung — das sind die Mittel, deren wir uns dazu bedienen. Haben wir dies erste Ziel erreicht, und die Ereignisse, welche unsern Kampf beschleunigen, werden nicht ausbleiben, dann beginnt mit der Enteignung der Enteigner der Akt, von dem Engels sagt, daß der Staat „sich selbst auflöst“. Aber nur keine Angst, ihr Kleinmüthigen, auch dieser Akt wird nicht in einem Tage vollzogen werden, auch er braucht seine Zeit. Dekrete wollen nicht bloß erlassen, sie wollen durchgeführt, ihre Durchführung will überwacht sein. Und nur keine voreilige Freude, ihr Anarchisten, denn der Staat kann nur dann von der Bildfläche verschwinden, wenn er der Anarchie vollständig den Garaus gemacht hat. Aus der „freien Gruppe“ wird nichts, an die Stelle des Staates tritt die kommunistische Gesellschaft. Sie wird nicht auflösen, sondern vereinigen, nicht zerlegen, sondern binden. Aber binden nicht durch Gewaltmittel, sondern durch die Gemeinsamkeit der Produktion. Keine Unterdrückung, weil Niemand unterdrückt sein will, keine Regierung, weil es keine Unterthanen mehr gibt, kein Staat, weil es keine Klassen mehr gibt. Deshalb auch kein Parlament, keine Ministerien, kein sicherdes Heer — der ganze Apparat, der uns heute als Staatsmaschinerie entgegentritt, ist verschwunden.

Geschichtlich tritt uns der Staat zuerst entgegen als die Organisation der Herrschaft eines Volksstammes, einer Rasse über andere. Aus den Rassenkämpfen entwickelten sich mit der Zeit Klassenkämpfe, der Staat blieb der Repräsentant der herrschenden Klassen. Alle Versuche, ihn einen anderen Charakter aufzudrängen, ihn als „Rechtsstaat“, „Kulturstaat“ u. zu konstruieren, sind schlaggeschlagen, mußten an seinem Klassencharakter scheitern. Warum also den Namen beibehalten

*) Vorstadt.
**) Auf, Kinder des Vaterlandes! (Anfang der Marschlied).

Der Sozialismus und der Staat.

In seiner Schrift über „die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ hat Genosse Bebel die von Friedr. Engels entwickelte Ansicht, daß mit dem Aufhören der Klassenherrschaft und der Produktionsanarchie der Staat überflüssig werde, zu der seinigen gemacht. Das ist von Anarchisten mit dem unvermeidlichen Geschrei als ein Zugeständnis an ihre Weisheit bejubelt, von einigen Sozialisten aber mit großem Mißbehagen als Verwirrungserregend bezeichnet worden. Wir müssen gestehen, daß Engels keine größere Verwirrung unter

